

„ILE an Rott & Inn“ will die Energie-Autarkie

Regionaler Strommarkt möglich? – Experten zeigen bei einem Treffen im Ruhstorfer Rathaus Wege auf

Ruhstorf. Drei Stunden, acht Referate und jede Menge Diskussionsbeiträge: Bei der Sitzung der „ILE an Rott & Inn“ zum Thema Energie war viel Power drin. Um ihrer Vision, weitgehend energieautark zu sein, näher zu kommen, will die gemeindeübergreifende Kooperation bis zum Jahr 2025 ein entsprechendes Energiekonzept erstellen. Dafür haben die ILE-Bürgermeister und ihre Geschäftsleiter im Rathaus Ruhstorf nun die Grundlagen gelegt.

Peter Ranzinger, Klimaschutz- und Energiemanager des Landkreises Passau, hatte sieben Experten verschiedener Bereiche zusammengetrommelt. Diese sorgten mit ihren Impulsvorträgen nicht nur für einen gemeinsamen Kenntnisstand, sondern

auch für viel Inspiration. Doch wie sollen die Kommunen vorgehen auf dem Weg zur Energie-Autarkie? Peter Ranzinger zeigte einen möglichen Fahrplan auf: 1. energieautarke Kläranlagen schaffen, 2. die Straßenbeleuchtung auf LED mit insektenfreundlichem Warmlicht umstellen, 3. Abwärme sinnvoll nutzen, 4. Nahversorgung stärken, 5. Mobilität gewährleisten. Ranzinger empfahl den Kommunen, sich mit dem „Energieatlas Bayern“ zu be-



Streben gemeinsame Lösungen auch in Sachen Energie an: Die ILE-Bürgermeister und Geschäftsleiter mit den Referenten und ILE-Managerin Dr. Ursula Diepolder. – Foto: Kuhnt

schäftigen. Dieser gebe einen Überblick über sämtliche Kraftwerke, Anlagen erneuerbarer Energien und Abwärmepotenziale. Zudem bot Ranzinger an, in regelmäßigen Abständen so genannte Bauherrensprechtag in den Rathäusern der ILE-Gemeinden abzuhalten. Dort können sich Hauslehaber neutral zu energieeffizienten Heizungs- und Energieerzeugungssystemen beraten lassen. Mitwirken könnte hier auch die Verbraucherzentrale Bayern.

Interessant war auch der Vortrag von Dr. Andreas Zorger und Franz-Josef Bloier vom Bayernwerk: Sie schlugen der ILE vor, einen regionalen Strommarkt aufzubauen. Die ILE könnte damit als Partner für die Erzeuger erneuerbarer Energien in der Region auftreten, wenn die EEG-Umlage wegfällt. Verbraucher könnten sich auf einer Website nach dem Dorfladen-Prinzip ihren Lieblings-Erzeuger erneuerbarer Energie quasi aus der Nachbar-

schaft aussuchen. Als Händler könnte Bayernwerk auftreten – mit einem Strompreis, der dem Ökostrom gleichkommt. Ein erster Schritt in diese Richtung wäre es, den vom Bayernwerk entwickelten Energiemonitor zu nutzen – eine Software, die den Eigenversorgungsgrad jeder Gemeinde 15-minütig misst, aufzeichnet und die Energieflüsse darstellt.

Franz-Josef Feilmeier von der Firma Fenecon, Anbieter von innovativen Speichersystemen in Deggendorf und überzeugter Förderer der Energiewende, legte den Bürgermeistern ans Herz, auf den Dächern kommunaler Gebäude PV-Anlagen zu installieren. Weiter empfahl er, Blockheizkraftwerke, Wasserkraft und Windkraft zu nutzen, Flächen für PV-Anlagen auszuweisen – und Nachfrage nach erneuerbaren Energien zu erzeugen. In Kalifornien und auch in Baden-Württemberg werde die Energiewende stark forciert, erklärte Feilmeier: Hier gebe es die Verordnung, dass Neubauten Solarenergie nutzen müssen.

Von einer verpflichtenden Anordnung hielt Roththalmünsters Bürgermeister und ILE-Chef Franz Schönmoser nicht viel. Er sprach sich lieber dafür aus, positive Beispiele von Bauherren zu

belohnen, etwa mit einem Punktesystem.

Matthias Obermeier vom Ingenieurbüro Nigel und Mader stellte seine Arbeit als Klimaschutzmanager der „ILE Passauer Oberland“ und der „ILE Ilzer Land“ vor. Er empfahl sich damit als möglicher, neutraler Energiemanager auch für die „ILE an Rott & Inn“. Weitere Themen waren die gemeinsame Klärschlammverwertung und die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED. Wie diese in Pocking ohne Fördergelder erfolgreich bewerkstelligt wurde, berichtete Pockings Bürgermeister Franz Krahl.

Abschließend berichtete Kößlarns Bürgermeister Willi Lindner von der erfolgreichen Zusammenarbeit mit einem Energiecoach, den die Regierung von Niederbayern im Rahmen des Projektes „Energiecoaching Gemeinden“ zur Verfügung stellte. In einem ersten Schritt stellte die Gemeinde die Beleuchtung im Rathaus, Schule und Straßen auf LED um. Zudem ersetzte sie die Elektroheizung der Kläranlage teilweise durch einen Pelletofen. In dem ebenfalls geförderten Folgeprojekt will Kößlarn nun ein Nahwärme-Netz im Ortskern umsetzen. – red